

(Fortsetzung von der 1. Seite)
Arbeiter ihn für einen Provokateur hielten. Die Polizei meldet: drei verletzte Polizisten amte, 18 verletzte Passanten, darunter 17 Nazis.

Der Nazi-Aufmarsch äußerst läufig

Welchen Kampf die braune Bagage vor den in Massen mobilisierten Proletarien und vor ihrer Umgebung hatten, geht auch daraus hervor, daß die Nazis bei dem mit so großem Tonumfang durchaus hold genannten Telegraphen-Union lediglich 1.800 Männer auf die Beine brachten. In Wirklichkeit waren es noch weniger, obwohl sich die Nazis selbst nach den Berichten der bürgerlichen Montagspresse verhältnisweise in ganz Brandenburg und aus der Okzident herangeholt hatten. Hitler magte nur wenige Worte bei dem Sitzungskreis für hohe Weit zu sprechen und überließ die Abnahme der Körperscharen dem Arbeiterschlächter Epp und dem SA-Stubenrat Rohm.

Wären die Sozialisten Berlins nicht der Vorsprung der KPD, loubten den Willungen der SPD und des ADGB gefolgt, dann hätte Hitler und seine Armee die Straßen beherrscht, dann wären Arbeiter ermordet, Arbeitstotale und Gewerkschaftshäuser zerstört worden wie in Orlau, Königsberg, Frankfurt am Main oder Ulm.

Obwohl die Reichsbannerführung Sportübungen angeleitet hatte, um die Reichsbannerarbeiter vom antifaschistischen Protestaufmarsch abzuhalten, marschierten große Gruppen Reichsbanner- und SPD-Arbeiter im Stadtkern auf. An der Platzbesetzung der wichtigen Verwaltung beteiligten sich zahlreiche SPD-Arbeiter, die ihre Freiheitszähne zeigten. Das rote Berlin hat die politische Bedeutung des Nazi-Aufmarsches erkannt.

Der gestrige Tag zeigte die Einheitsfront von Hindenburg-Schleicher und Bracht und anderseits

die Kommunistische Partei als Führerin der Antifaschistischen Aktion.

en der sich die breitenen nichtkommunistischen Massen beteiligten. Sie haben die bedrohliche faschistische Provokation zuladen gemacht durch den Einzug der Wallenfels des Berliner Faschistenteams. Die SPD-Arbeiter beluden gelassen ein anstößiges Beispiel dafür, wohin die Weimarer Demokratie führt. Die Panzerwagen, von Reiter eingesetzt, wurden von Schreit und Graßmann gebaut. Sie werden jetzt im Sinne des Faschismus verwahrt. Der Nazi-Aufmarsch und die ungestoppte Platzbesetzung des toten Berlin hat zahlreiche Illusionen in den Reihen der Arbeiter und Werktagen zerstört. Viele Werktagen, die noch an den "sozialen" General glaubten, erkauften am Sonntag auf Grund des Bürgerkriegslagers von Berlin den wahren Charakter der Schleicher-Bracht-Diktatur. Die ADGB-Männer zur Tolerierung Schleichers sind an den Vororten der Schupo verscholl.

Die SÜD-Violette, die von ihren Führern zur Demonstration bestimmt wurden, haben sich durch eine Kluft von den Werktagen getrennt. Wie Gefangene zogen sie dahin. Ihr Marsch ist einem Spießentwurf. Vielen von ihnen ist es heute klar geworden, daß sie nicht für Arbeiterinteressen, sondern für Papen und Thossen demonstrierten.

Jetzt gilt es, den Kampf gegen den Faschismus auf eine höhere Stufe zu heben. Jetzt heißt es, der Nazi-Provokation in Berlin mit der Mobilisation der Arbeiter in den Betrieben und an den Stempelstellen zu antworten. Jetzt gilt es, in mächtigen antifaschistischen Kampfauftreten, wie am Mittwoch in Dresden, gegen die faschistischen Nordbänder und gegen die Schleicher-Bracht-Diktatur aufzumarschieren. Jetzt muß der Rote Antifaschistismus verdoppelt und verdreifacht werden.

Bei allem werden wir aber nicht eine Minute zugleich auf die Auflösung der dem Patentenz folgenden Werktagen verzichten, bis sie sich selbst ihrer braunen Zwangsorden entledigen.

So heißt es auf der ganzen Front: die Antifaschistische Aktion auf einer höheren Stufe des revolutionären Wallenfelses zu entfalten und die Mobilisation der Arbeitermassen zum Kampf gegen den faschistischen Terror und gegen die Schleicher-Bracht-Diktatur mit der Mobilisierung zum Kampf gegen die Kapitalo-ssen, gegen Wohnraum und beschlechtigte neuen Unterhaltungsgebäude zu verbinden. In diesem Kampf gilt es die rote Einheitsfront zu formieren und die in den Gewerkschaften organisierten und der ADGB angehörigen Arbeiter in die Antifaschistische Aktion einzuflecken. In diesem Sinne müssen schon die Betriebsräte im Zuge des Wallenfels mobilisiert werden, um die Gewerkschaften und für die oppositionellen Gewerkschaftslisten durchgeholt werden. In diesem Sinne gilt es, die Millionenarmee der antifaschistischen Freiheitsarmee für ein Deutschland der Arbeiter und Bauern, für den Sozialismus, zu formieren.

Osthilfe-Scandal der Schleicherregierung

Millionen „für Rennpferde und Zugfahrten“. Kleinbauern gehen zugrunde. Verstärkt der Kampf gegen Hunger und Frost!

Die „Osthilfe“, jene von Brüning eingeleitete großzügige Sanierungsaktion für die landwirtschaftlichen Unternehmen und Großgrundbesitzer, kostet sich zu einem Riesenkosten. In der Haushaltsumschichtung des Reichstages hat der Zentralratsvorsitzende über Entschuldigungen gemacht, die beweisen, daß

Millionen Mark durch die Schleicherregierung den Großgrundbesitzern gegeben wurden, „um Zugautos und Rennpferde zu kaufen und Reiter an die Ritter zu machen“.

Der Reichstagsabgeordnete von Oldenburg-Januar hat allein 620.000 Mark aus den Kassen der Schle-

icherregierung aufzubinden, der Hunderttausende von Bauern und Schäfern erforderlich. Ein Kommissar an der Spitze eines Landestriebe erhält allein 22.000 Mark Jahresgehalt. Zudem hat z. B. Freiheit von Wolff, Vizepräsident des Zentralrats der Osthilfe, auch noch ein hohes Entschuldigungsgeld erhalten.

Für die Kaufunternehmer hat der „soziale General“ William zur Belebung, während die schaffenden Kleinbauern zugrunde gehen und die 8 Millionen Gewerkschaften mit ihren Familien hungern und sterben. Die Arbeitersklasse muß im Bunde mit den Kleinbauern ihren Kampf gegen Hunger und Frost weiterführen.

Vorstoß der KPD-Landtagsfraktion

zu dem Riesen-Scandal in der Osthilfe

Die kommunistische Fraktion im Sachsen Landtag hat folgenden Antrag eingebaut:

An die Osthilfe (Entschuldigung der Landwirtschaft) wird auch ein Teil der ländlichen Landwirtschaft, und zwar die reiche Elbe liegende einbezogen. Die gegenwärtige Haushaltsumschichtung des Reichstages über die Osthilfe hat in großer Weise umso schwerere Subventionen für die Futterzüchter und der Fleischproduktion ergeben. Millionen Steuerabber in den Großgrundbesitzern zugelassen, jedoch der Klein- und Mittelbauer ist bei dieser Entschuldigungsaktion fast außer Acht geblieben.

Diese Tatsachen haben eine ungeheure Empörung ausgelöst und liegt selbstverständlich ein großes Interesse wie bei dieser durch die Osthilfe durchgeführte Entschuldigungsaktion in Sachen verfahren würde.

Wir beantragen deshalb, der Landtag möge beiderzeit die Regierung zu beauftragen, dem Landtag Mitteilung zu geben

1. über die Höhe der für die ländliche Landwirtschaft bis ausgeworfenen Mittel aus der Osthilfe;

2. welche Anträge zur Erlangung der Entschuldigung aus der Osthilfe gestellt wurden;

3. welche Anträge wurden genehmigt und wie viele Leute die Entschuldigungsabsichten auf die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe?



Achttausche Polizeikette vor dem Karl-Liebknecht-Haus unter deren Schutz die Nazibanden überhaupt erst auf den Bülowplatz konnten.

der Bracht-Regierung bewilligt bekommen zur Sanierung seiner Alteigentümer.

191 Großgrundbesitzer erhielten nach amtlichen Mitteilungen je 178.000 Mark Reichszuschüsse für Sanierungszwecke.

Der Gutshof der Frau Hermine von Hohenholz ist lautet worden. Das Gut Wilsberg des Grafen von Hohenholz wurde nach der Sanierung versteigert, wobei das Reich 50.000 Mark verloren hat. Das Gut ist erworbbar worden von einer gewissen Gisela von Hohenholz, welche es dann vorständen will, ebenfalls 100.000 Mark aus dem Staatsfond heranzubringen. Das Gut des Herrn von Weiz im Kreis Weida ist mit 200.000 Mark Umlaufzulohnungspacht und 55.000 Mark Aufschlusslager und dann versteigert worden. Der Staat verliert das Geld und hat gleichzeitig die neuen Besitzer, die einen Verwandten des Herrn von Weiz, weitere 40.000 Mark zugestellt.

Kein Wunder, daß sich unter solchen Umständen jetzt die Nazis mehr an die Großgrundbesitzer halten, nachdem ihnen die Schupoindustrie die Zuflüsse etwas beschönigt hat.

Die Osthilfe wird gleichzeitig dazu benutzt, einen großen

Antifaschistischer Kampfappell der Dresdner Straßenbahner

Dresden, den 23. Januar

Heute nahm eine Betriebsversammlung der Belegschaft des Straßenbahnhofs Trachenberge zu dem provokativen Aufmarsch der Nazis in Berlin Stellung. So wurde eine Protestentschließung einstimmig angenommen in der die Belegschaft ihre Kampfverbundenheit mit dem Berliner Proletariat verstärkt und sich verpflichtet den Kampf gegen den Faschismus zu verstärken.

Im Weinen Leipzigs demonstrierten gestern rund 1000 Revolutionären. In Schloss Lindenfelde kam es zu einer ersten Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Nazis, bei der einige Arbeiter verletzt wurden. Es kam dann zu spontanen Gegendemonstrationen der Arbeiter, die die Nazis in arge Bedrängnis brachten. Der Zug der Nationalsozialisten mußte einige Stile unterbrochen werden, so die Motor-er verhinderten, daß die Nazis in einen Kessel zu manövrierten. In Nachmittag kam es in der Kirchstraße zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nationalsozialisten, bei denen es zu leichtverletzte gab. Die Nazis wurden von den Arbeitern wild geschlagen.

Neue Nazi-Provokation in Löbau geplant!

Heute abend veranstalten die Nazis in Löbau eine provokative Versammlung, in der ein Platz vor längster Zeit aus den revolutionären Organisationen ausgeschlossen. Korruptes Element nutzten soll. Wie wir aus Rundschau berichtet haben, haben die Nazis bei der Eröffnung des Versammlungsorts ausdrücklich die Freiheit der Presse zur Unterbringung ihrer Schlägerkolonie gefordert, was ganz unproblematisch auf die Absicht des von vorabendem Augen gesehenen Überfalls auf Arbeitersiedlungen hindeutet.

Die Arbeiters werden diese Provokation der braunen Bande berufen. Versammlung kein Arbeiters besucht, will zu durchkreuzen wissen und werden den braunen Provokationen begegnen, doch sie in den Arbeiterspielen nichts vermeiden haben!

Das neue Attentat der KPD-Führer gegen die rote Klasseineinheit

KPD-Arbeiter, denkt an den 20. Juli und an den Berliner Verlehrerstreik. Ihr sollt erneut durch den Kurs der KPD-Welt wehrlos gemacht werden!

Nicht umsonst haben sogar sozialdemokratische Regierungen sich gezwungen gefühlt, das Haus als den Herd der Verlehrer überzugehen zu schließen.“ (Politischer Beobachter am 21. Januar)

Der ganzen Bedeutung bewußt, die die Kette freier sozialistischer Provokationen für das Proletariat ohne Unterbrechung besitzt, hat sich die Kommunistische Partei an die sozialdemokratische Arbeiterschaft gewandt, mit uns Kommunisten gemeinsam in der antifaschistischen Aktion des blutdürstigen Klasseinheits zu schließen. Selbst der Vorsitzende bezeichnet den Nazi-Aufmarsch und das Gewaltentlassen durch die Schleicher und Bracht als eine Provokation. Wir erkennen, daß ein solcher Prostrikat nur eine auf die Stimmung des Arbeiters abgestimmte Aktion ist, wenn dahinter nicht die Tatenbereitschaft im Kampfe gegen den Faschismus, gegen den Kapitalismus steht.

Der „Vorwärts“ ruft: „Zu Hause bleiben!“

Der Vorwärts vom Sonnabend morgen drohte aber bereits einen offiziellen Aufruf des sozialdemokratischen Belehrerstandes und der Reichsbannergruppe, in dem er erwidert steht:

„Das immer dreifache Auftreten der Reaktion zeigt der Berliner Arbeiterschaft, wohin die von den Kommunisten her vorgerührte und dauernd gesuchte Einigkeit im Proletariat führt. Die Kommunisten machen ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter unmöglich... Sterben erfüllen wir: Die politisch gesuchten und disziplinierten Massen der Sozialdemokratie folgen lediglich der Parole ihrer eigenen Partei! Die Sozialdemokratische Partei bestätigt sich in Verhandlungen der KPD nicht.“

KPD-Arbeiter, erinnert euch!

Erinnert ihr auch noch, Reichsbannergruppen, sozialdemokratische Massen, jener blutigen faschistischen Hitlerprovokation unter dem Papenregime, als eure Führer die Zeitung ausgaben: „Geht ins Grüne, geht spielen“

und die Hitler und Goebbels Gewerkschaftshäuser sindlicheren, Arbeitersiedlungen zu Hunderten erbölkten?

Erinnert ihr auch noch des 20. Juli, des faschistischen Staatsstreiches in Preußen, als ein ähnlicher Aufmarsch der KPD-Führer erschien und die Kommunisten als Provokateure und Streitbecker designierte?

Erinnert ihr auch noch des BBG-Streiks, als die ADGB-Arbeiter gemeinsam mit Papen und Bracht den betölichen Kampf der BBG-Arbeiter gegen Lebensmittel abhängig waren?

Erinnert ihr auch noch der blutigen Tage von Altona, als der sozialdemokratische Polizeipräsidium Gagelbach bei der gleichen Tat schwulz machte, wie heute Schleicher und Bracht, indem er die faschistischen Horden durch die roten Arbeitersiedlungen vom Altona marschierten ließ und zahlreiche tote und verwundete Arbeiter das Gesetz dieser sozialdemokratischen Koalitionspolitik waren?

Zuwohl, aber nicht daran erinnert ihr euch.

Ihr erinnert euch jenes Tages, wo eine Horde aufgedrehter Nazibanden die Reichsbannerwache im Vorwärts-Gebäude überkämpfen wollte. Erinnert dar nicht die kommunistischen Arbeiter zusammen, um gemeinsam mit euch diese Provokation abzuwenden?

Ihr erinnert euch jenes heimtückischen Naziüberfalls auf das Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. M. Oder: Haben nicht die Kommunisten alles daran gelegt, um die kämpfende Einheit der Frankfurter Werktägern zum Schutz des Arbeiters einzutreten?

Ihr erinnert euch jenes Dutzends Nordüberfälle der braunen Banden auf Arbeitersiedlungen und Arbeitersiedlungen, haben da nicht Kommunisten, Sozialdemokratien, Parteileute und Reichsbannerkameraden Schulter an Schulter zusammengestanden, um den freien Nazizettel Einsatz zu gebieten?

Wenn wir ja zu jeder Zeit und Stunde zusammenkehren, dann bilden wir eine eiserne Mauer, an der sich die Arbeiterschlächter und Volksausplünderer die Zähne ausbeißen werden.

Eure Führer beteiligen sich nicht am Klassenkampf. Proletariat gegen den Faschismus, aber sie teilen eure Angst ein im den Arbeitsdienst, und in der Arbeitsgemeinschaft Arbeitserdienst, in der neben Tens und Stahlhelm die nationalsozialistische Partei und die Hitlerjugend vertreten sind.

Sie sabotieren jede sozialistische Aktion gegen Faschismus und Hunger, aber Papen begibt sich mit dem Stahlhelm Siemens gemeinsam zu Schleicher, aber Papen lobt öffentliche Rede denselben Gregor Strasser, der die Worte prägte: „Wir sind höchstig bis zur letzten Galgenprobe am Ende.“ Hat nicht Papen denselben Strasser und Goebbels im Herzen des proletarischen Berlin sich geliebt, mit den Worten gepriesen: „Die lokale Propaganda ist augen gesehen Überfall auf Arbeitersiedlungen?“

Das ist die „Opposition“ der KPD, ADGB und Reichsbanner-Führer gegen Schleicher und Goebbels!

Wir sagen euch, KPD-Arbeiter: Höher als die Koalition Interesse der Arbeitersiedlungen. Wir rufen euch auf zum gemeinsamen Kampf!

Gemeinsame Massenleidlich zur Verteidigung der Arbeitersiedlungen und Arbeitersiedlungen!

Einheitsauschläge in allen Betrieben und allen Stempelstellen zur Organisierung des Streiks gegen Papen und Hitlerherrschaft!

Austritt der Gewerkschaften, der SIZ, der Eisenarbeiter aus dem freiwilligen Arbeitsdienst!

Betriebliche Kampfseinheit bei den Betriebsrätem im Kampf um die Gewerkschaften!

Es lebe die Einheit unserer Klassen! Es lebe die Einheit im Kampf!

Es lebe die Massenaktion gegen den imperialistischen Krieg!

Ein Aufruf des Internationalen Antikriegskomitees

Angesichts der ungeheuren Verstärkung des Krieges im Fernen Osten veröffentlicht der Vorsitzende des Internationalen Antikriegskomitees einen Aufruf. In dem u. a. davor gewarnt wird, etwa von Seiten der Großmächte und des Völkerbundes eine Intervention gegen das Kriegsverbrechen zu erwarten. „Im Gegenteil!“ — so heißt es weiter — „die Einmischung der Mächte kann die Situation nur verschärken“ angesichts der Interessenkonflikte der Mächte im Fernen Osten, sowie angesichts der offenen und geheimen Verträge mit dem japanischen Imperialismus. Wer immer in diesem Augenblick an die Großmächte oder ihren Generalstab, den Völkerbund, appelliert, tötet die Sache des Internationalismus, der Sache des Krieges.“

Nach einem Hinweis auf den vom Komitee vorbereiteten Antikriegskongress schließt der Aufruf:

„Das Welt-Komitee appelliert dringend an alle Komitees, ihre Propaganda gegen die japanische Offensive und gegen ein imperialistisches Interregnum zu verstärken; die Kontrolle der Munition- und Waffentransporte nach dem Fernen Osten zu verstärken; die Antikriegskomitees in den Munition- und Waffenfabriken, an den Eisenbahnen und in den Händen zu verstehen; von Fall zu Fall alle geeignete Maßnahmen zu treffen, um die notwendige Massenaktion auszulösen, durch die der Transport von Waffen und Munition nach dem Fernen Osten praktisch unmöglich gemacht werden kann. Es lebe die Massenaktion gegen den imperialistischen Krieg!“

Nova Verordnung über Gefreiheitsabschaffung in der Komintern

Moskau, 21. Januar. Ein von den Genossen Stalin und Molotow unterschriebener Beschluss des Rates der Volkskommissare und des ZK der KPdSU über die obligatorische Abschaffung von Betriebs durch die Kollektivwirtschaften und Einzelbauern wird von der Sowjetpresse als weiterer Stiegelerung des Gentertrages und Erweiterung der Auslastungswirtschaft das bisherige Vertragssystem der Betriebsabführung aufgehoben und es wird eine feste Verpflichtung zur Abschaffung von Betriebs an den Staat zu staatlichen Preisen festgelegt.

Für die Kollektivwirtschaften werden die Betriebsabführungsnormen aus der Entscheidung von 1928 mit 15 Zentner vom heutigen Heftar bis zu 33 Zentner je nach dem Raum festgelegt. Für die Einzelbauernwirtschaften leben die Dorfkomitees einzeln eine feste Betriebsabführungsquote entsprechend der örtlichen Nähe und des Dorfsozialen für jede Einzelbauernwirtschaft geschlossenen Auslastungsplans ist, und zwar muss die Norm für die Einzelbauern um 5 bis 10 Prozent höher bemessen werden als für die Kollektivwirtschaften in dem betreffenden Raum. Der örtlichen Behörden ist es strengstens verboten, Blankvergütungen einzuführen oder die Betriebsabführungsquote höher als gut festgelegten Norm zu bemessen.

Alle Betriebsüberfälle stehen nach Erfüllung der Betriebsabführungsverpflichtung den Kollektivwirtschaften und den Einzelbauern zur vollen Verfügung.

Ausbreitung der Bauernrevolte in Österreich

Ein Bauer von Gendorf erarbeitet

Wien, 21. Januar. Die Bauernbewegung in Österreich nimmt großen Umlauf an. In Südkärnten sind es vor der Bezirkshauptmannschaft und der Gendarmeriepolizei die Demonstrationen von Tausenden von Bauern nach dem Bekanntwerden der Entziehung eines Bauern bei einer Egestation. Zu einer zügigen Bauernabwendung scheint das heutige Rottindende Begräbnis des Bauern zu werden.

Auch aus Tirol werden große Bauerndemonstrationen berichtet.

„Es lebe die leninistische KPdSU. und ihr Führer, Genosse Stalin!“

Begrüßungsschreiben der Moskauer und Leningrader Bolschewiki an den Genossen Stalin

Moskau, 21. Januar. Die viertausendköpfige Funktionärsversammlung der Moskauer KPdSU billigte einmütig die Beschlüsse des jüngsten vereinigten Plenums des ZK und der KRS und richtete folgendes Begrüßungsschreiben an den Genossen Stalin:

„Deine unmittelbare Führung des Kamples um den fünfjährigen Plan war für die historischen Siege, die wir in der Industrialisierung der Sowjetunion und in der Kollektivierung der Landwirtschaft errungen haben, von entscheidender Bedeutung, es waren Siege von internationaler Bedeutung. Du hast die Hauptziele des fünfjährigen Plans klar erkannt, umrissen und ausgearbeitet. Dein der Klarheit und Nichtigkeit des ZK aufgestellten politischen Lösungen haben die Partei, die Arbeiterschaft und die Wirtschaft der Sowjetunion den fünfjährigen Plan erfolgreich verwirklicht.“

Unter Deiner unmittelbaren Führung werden wir auch die Aufgaben des zweiten fünfjährigen Plans erfolgreich erfüllen und den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vollenden.“

Auch die Leningrader Bolschewiki dankten an den Genossen Stalin ein Begrüßungsschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Dein Beispiel, Deine Führung haben unsere Partei, ergeben uns alle zu grenzenloser Treue zur Sache des Kommunismus, zum unverzichtbaren Kampf gegen Flasche und Feinde des Weltkrieges.“

Die Leninger Bolschewiki, eine der besten Gruppen der städtischen leninistischen Partei, erklärten in Dir, Genosse Stalin, den geliebten Führer und Lehrer, dessen Name die Komiteebefreiung der Kommunisten aller Länder zum Sturm gegen den Kapitalismus zusammengeführt und mobilisiert, und die Herzen aller Unterdrückten mit dem lebendigen Glauben an den unverzichtbaren kommenden Sieg der proletarischen Weltrevolution erfüllt.“

„Es lebe die große leninistische KPdSU, und ihr Führer, Genosse Stalin!“

Kriegsfieber am Balkan

Italienische Regierungspresso meldet außerordentliche Kriegsrüstungen Jugoslawiens

Rom, 21. Januar. Zwischen Italien und Jugoslawien besteht noch wie vor die angekündigte Kriegsstimme. Ein äußerst bedeckendes Bild über diese Tatsache bietet die italienische Regierungspresso, die fast täglich die ungeheuren Meldungen gegen Jugoslawien bringt, mit der ganz offensichtlichen Absicht, den Krieg für die notwendige Kriegsstimme vorzubereiten. Das „Giornale d'Italia“, das offizielle Organ Mussolinis, bringt nun in seinem täglichen Aufmarsch eine außergewöhnliche Meldung seines örtlichen Berichtersatzers, in der „aus durchaus sicherer Quelle“ die Wiederaufnahme lieberhafter Kriegsvorbereitungen und Kriegsvorbereitungen durch die jugoslawische Regierung berichtet wird. Ungeheure Mengen von Kriegs- und Eisenbahnmaterial würden in den letzten Wochen im Hafen von Salonicci ausgeladen, die hauptsächlich aus Frankreich kamen. Ferner wird berichtet, daß nach einer kurzen Ruhepause ununterbrochene umfangreiche Arbeiten in den jugoslawischen Militärorten ausgeführt würden, vor allem im Bereich von Kragevac.

erner bestätigt neue Abmachungen zwischen der jugoslawischen und der schwedischen Regierung über den Transport von Munitionstafeln.

Diese Kriegsvorbereitungen Jugoslawiens sind durchaus wahrscheinlich. Von besonderer Bedeutung dabei ist lediglich, daß die italienische Regierungspresso das in einer so alarmierenden Art und Weise meldet, woraus einzusehen ist, daß die italienische Regierung, einer baldigen Kriegsausbruch zwischen diesen beiden Mächten zu prognostizieren, die Schafe an diesem Kriege zu zulassen. Es wiederholt sich fast haargenauso das, was wir vor Ausbruch des letzten Weltkrieges erlebt haben.

Die Sicherheitsvorbereitungen am Mittelmeer und an der Adria zeigen, daß die imperialistischen Mächte zum offenen Kampf um die Sicherstellung der Meere und zur Neuauflistung der Kolonien übergehen.

Wenn die bürgerliche Presse in letzter Zeit davon berichtet, daß — durch den französischen Sonderbotschafter in Rom,

„Zouaves“ — versucht wurde, zu einer „friedlichen“ Regelung zwischen Frankreich und Italien in der Frage der Kolonien — insbesondere Tunis — und der Frage des Mittelmeers zu gelangen, so würden sich die Arbeiter niemals der Illusion hingeben, als ob es beim gegenwärtigen Stand des durch die Zwischenkriegszeit aufgeworfenen Konflikts möglich ist, in jenen entscheidenden Fragen vom Standpunkt der imperialistischen Mächte noch zu einer „friedlichen“ Lösung zu gelangen. Kolonien und die Räume sind keine Objekte, die die Imperialisten friedlich austauschen, sondern sie waren bisher kein und werden auch in Zukunft gegenblutiger imperialistischer Kriege sein.

Wenn es im Mittelmeergebiet der Zusammenstoß erfolgt, so ist es klar, daß das unmittelbar die Auflösung aller bis zur Siedebildung geprägten Siedlungen insbesondere auch im Mittelmeerraum zur Folge hätte. Wieder würde der Funke am Balkan die ganze Welt in Brand legen, und nur eine Kraft gibt es, die dem imperialistischen Verbündeten Einhalt gebietet kann, das ist das internationale Kampfbündnis des Proletariats. Darin besteht die ungeteilte Bedeutung der Komiteebeschlüsse der Cilenker Konferenz der kommunistischen Parteien, die in allen Ländern, in allen Bevölkerungen, überall, wo Kriegstätigkeit hindert, in die Tat umgesetzt werden müssen.

Für die Freilassung Huaping's!

London, 21. Januar. Die chinesische Bevölkerung hat sich jetzt gekämpft, den Anfang einer Aktion gegen das „Militärregiment“ zu prägen, die eine Resolution überbringen wird, die eine Massenversammlung in London am 9. Januar beschlossen hat. In dieser Resolution wird gegen die Verhaftung und gegen die Folterung Huapings protestiert, und es wird seine Freilassung verlangt.

Das Ende vom Anfang

Um anderen Morgen steht Hollig, als er auf dem Weg zur Arbeit in die Hauptstraße einbiegt, ein Auto mit einem französischen und belgischen Wimpel auf dem Rücken an sich vorbeirollt. Hundert Meter vor ihm steht er die leichten Pfeifer marschierender Soldaten.

Wieder neues Militär? Wo unterscheiden die hin? Was das nicht das Auto, das ich gestern sah mit den Offizieren? Ach, das fahrt nicht eins! Das mit ja...

Hollig läuft den Soldaten nach. Recht ist er bei ihnen. Er kann den

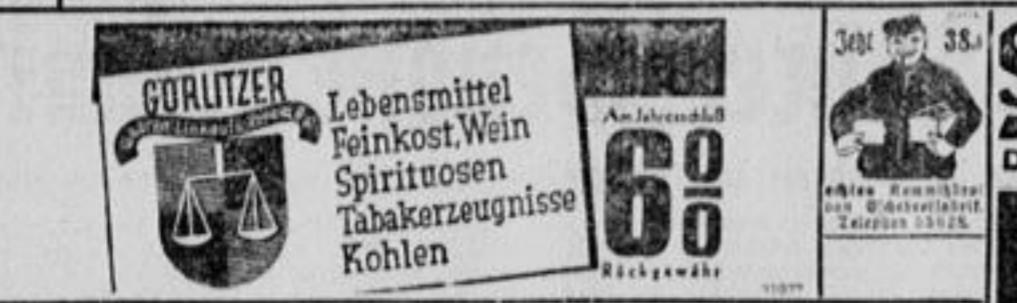
Der Weg zum Kunden

A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden und Ostsachsen A

Schuh Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Den neuen Tenement 1884 z. 1000
vom Radeberger Hutvertrieb
vor Weißstraße 3 1000

Reserviert



Dresden-A Isold

LORIBUS-U-Drögerie
Das Fachgeschäft in
Leben- und Lohnwaren, Haushaltswaren
Lennéstraße 18 1000

Otto Graichen
Trumpeterstr. 14, Telefon 22138
Hauss- und Küchengeräte
Saxische Anlagen
Niedrigste Preise

Herren-Kleidung
bekannt billig im
Kleidungs-Geschäft „Ideal“
Wilsdruffer Straße 25 1000

Konditoreiwaren und Teegebäck
gibt ab zu Fabrikpreisen H M
1000

Hentschel & Gräß
Wollstraße 21, Tel. 15 482
Radio, Sprechapparate, Platten
Wollfilzunterlage aller Art

C. Robert Kunde
Stahlwaren
am Postplatz

Lebensmittel-Quelle
Gra 1000 — Gk 1000 — Km See 18
1000

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kopplindner, Maternistraße 12

Kaufe bei
Kuchenjunge

Holz- und Kohlenhandlung
Th. Jhone
Schloßstraße 8 1000

Werzeuge
für jedes Handwerk u. Haushalt
O. Farnapp, Kreuzstraße 1 1000

Alles vom Fisch, bei Gößler stets frisch!

Annenstraße 60 Ecke Steinplatz 1000

Besser u. billiger essen u. trinken in dem
Automaten-Restaurant
Postplatz und Altmarkt 1000

Dresden-Löbtau

Gashol u. Ballsaal Bürgergarten

1000 Löbauer Straße 16

Büro- und Drogerie

Johannes Schirn 1000

Königstraße 22, Ecke Königsplatz

Wiss. Selbstl. Reinheit 1000

Oskar Grundmann

Königstraße 13, Tel. 10 600

Oskar zum Wilden Kreuz

Alfred Bachemüller 1000

Königstraße 24, Tel. 10 600

Franz Peterman, Königstraße 12

Ecke Grünthalstraße — Wiss. Selbstl.

Königstraße, Oskar und Semper

1000

Radebeul

Salmann, Konfektion, Lebens-

handlung, Kleinförster Straße 49 1000

Spezialität 1. Wilder u. Bärtiges Brot

Barthol., Ecke 1000, Nähe 72448

1000

Würfel, Conditorei, Café

1000, Wiss. Radebeul, Radebeuler Straße 14

Wiss. Radebeul, Radebeuler Straße 14

1000

Otto Wendt

Kirchplatz 14 1000

Brot, Weiß- u. Reibebrotzel

Wiss. Radebeul, Radebeuler Straße 14

1000

Wiss. Radebeul

Wiss. Radebeul, Radebeuler Straße 14

1000

Central-Drogerie

Wiss. Radebeul, Radebeuler Straße 14

1000

Gorlitzer-Drogerie

Artig Drechsler 1000

Parteiarbeiter des USB Radeberg tagen

100 Parteiarbeiter des USB Radeberg traten am Mittwoch im Deutschen Haus zusammen, um Stellung zu nehmen zur politischen Lage, aus Achtern und Wändeln zu lernen, Kraft zu schöpfen zu neuen Aufgaben und von der Arbeit der Ortsgruppen zu berichten.

Genosse Kurt, Dresden, ging in seinem Referat auf die politische Lage ein und die Aufgaben, die vor uns stehen. Alarz zeigte sich der Choraleiter der Schuleverregierung als Fortleiter der faschistischen Diktatur auf erhöhter Grundlage und das Verhältnis der Nazis, sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Jünger zu ihr auf.

Die lebendige Diskussion bewies, daß die Genossinnen und Genossen politisch die Lage richtig einschätzen und daß die Arbeit in den einzelnen Ortsgruppen zeigt, daß die Erarbeitung der Wehrhaftigkeit der eigenen Käffle fortwährt macht. Von den zahlreichen Rednern wurde die Arbeit unter den Gewerkschaften, den Frauen, der Jugend, in den Gemeindeparlamenten in den Gemeinschaften behandelt. Die Wichtigkeit der Bildungsarbeit und der Volksbildung auch in der kleinsten Ortsgruppe wurde hervorgehoben. Gestellt wurde, daß durch gute Gewerkschaften, durch Aktivierung der Gewerkschaften unter Führung der Kommunistischen Partei Erfolge erzielt werden können. Die Gewerkschaften erlangten zum Beispiel in Kamenz eine Wiederherstellung in Höhe der Hälfte der gesuchten Unterstützung. Die Kolonien werden dort mit 45 Pfennig pro Zentner abgeglichen. Im Zugkau wird das Brot für 40 Pfennig abgegeben.

Genosse U., Radeberg, ging auf die organisatorischen Aufgaben ein und erklärte Radeberg, die herausforderung Chorsprecher des Kreisverbands einzunehmen.

in einem Wettbewerb einzutreten. Nach dem Schlussspiel des Kreisverbands fand die von gutem Kampfgeist getragene Veranstaltung gegen 24 Uhr ihr Ende.

Gehens suchte neue Opfer

Zu diesem, von uns am 5. Januar gebrachten Artikel, jenseits der Rechtsanwalt des Herrn Erich Schenck, Tharandt, Wildstrasse 32, unter Berufung auf Paragraph 11 und 19 des Verfassungsgesetzes folgende Berichtigung:

Der in der Arbeiterstimme, Nummer 4, vom 5. 1. 1933, abgedruckte Brief von mir an den Vorsitz der Freunde der Sozialisten, ist richtig wiedergegeben worden. Ich lehne ihn ab, mit dem an der Mordfrage des Arbeiters Herbert Hentrich angeblich beteiligten Rudolf Schenck, Dresden, nicht verantwortlich. Auch habe ich mit diesem Rudolf Schenck in Dresden niemals in Verbindung gestanden und kenne ihn nicht einmal.

Die Behauptungen, ich habe als der gefasste Schenck seinerzeit eine Komplott gelaufen, sind unter völliger Absichtung der Personen, insbesondere ohne Beachtung der Vornamen und Nachnamen von den Arbeitern aufgestellt worden. Desgleichen habe ich in keiner Feststellung zu Dr. Pennicke und verwöhnte mich entschieden gegen die Behauptung, daß dieser Brief zeige, wie innerstaatlich unter Dr. Pennicke Führung der Arbeiteraktion eingeleitet worden sei. Den Brief habe ich aus einem Privatinteresse geschrieben.

Erich Schenck, Tharandt, Wildstrasse 32.

Herr Schenck gibt also hier zu, daß der Brief von ihm persönlich an den Vorsitz der Freunde gesendet und von uns richtig wiedergegeben worden ist. Werft mir, daß Herr Erich Schenck diesen Brief aus reinem Privatinteresse geschrieben hat. Es ist dies um so mehrwürdig als die Nennung des Schreibenden erkennt lässt, daß auch Herr Erich Schenck Mitglied der NSDAP ist, zumindest zweitlich. Ich kann diese Tatsache nicht ab. Außerdem aber ist seine Naziunehmlichkeit ja auch aus dem Satz indem er von dem Arbeiters Herbert Hentrich als angeblich Beteiligten an der Mordblüte spricht zu erkennen. Hente, wo jetzt die Karten wachsen müssen, daß Rudolf Schenck einer der Mörder ist, spricht Herr Erich Schenck nur von angeblich Beteiligten. Ein ebenso

„Haut Gack, Kameraden!“

Die herrschende Käffle hat durch Papen ein logenbautes Aufzubringungsprogramm verfügt lassen. Angeblich sollte dadurch die Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden. Von Leipzig bis Stralsund wurde dieses Programm begrüßt und ihm eine Chance gegeben. Das Steigen der Gewerkschaften zeigt, wie es mit diesem Programm bestellt ist. Lediglich bleibt es nur ein Milliardengeschäft für die Kapitalisten und für die jugendlichen Arbeitslosen. Der „freiwillige“ Arbeitsdienst, das heißt die Militarisierung und der Arbeitsauszug für die werktätige Jugend. Mit vielen schönen Reden haben Herr Schäffer, Heine u. a. diesen Arbeitsdienst gepredigt. Wir kennen schon des älteren schwören, was der Arbeitsdienst in Wirklichkeit ist. Heute erhalten wir eine Zulieferung von einem Arbeitsdienstler, die klar und deutlich zeigt, welche Zusage der Arbeitsdienstlern dienen soll.

Dieser Arbeitsdienstler schreibt:

(Arbeiterkorrespondenz 119)

Der „Sozialist“ Peter Martin Kampel hat ein Buch geschrieben „Vom Sozialen zu Kameraden“. Gemeint ist der freiwillige Arbeitsdienst. Schade, daß Kampel schon über 25 Jahre ist, ich hätte ihn gern auf dem hellen gelesen. Jedoch habe ich von den Jungen, die ich dort war, vollkommen die alte voll.

Räder darauf eingehen, wie ich dortin kam, lange leider bei Pisch nicht. Ihr könnte jedoch verständig sein, daß ich davon vollkommen unzufrieden war.

Zum Anfang: Kamerad Gott, Wehrsport, Erziehung, Körper, Arbeit, anerkannt gutes Essen, Uniform und täglich 50 Pfennig, das wurde uns versprochen. — Nachschickens! Vollkommen nicht in Frage, ganz egal, ob du Nationalsozialist, Kommunist oder SPD-Mann bist, braucht auf der Straße nicht ihr auch so viel verbrechen, wie ihr wollt.

Mitte November fing ich an. Wie Drücklichkeit (gewohnt), befürchtet war der Käffle ebenfalls einzig wichtig. Jeden Tag er aus, als hätte der Vorgänger keinen Rafffe darin gelacht. Dieser Vertreter des Vorgesetzten jedoch hätte nur, daß die Käffle lediglich die Polizei erschreckt, wochenlang hatte ich noch wunde Knö-

del. Die Bücherei bestand aus alten Schwestern, die fast ausschließlich vom Ring handelten. In den großen Schulräumen seit 30 Seiten, ja zwei übernehmen, fast täglich zum Unterrichten 120 Minuten es gewohnt und geflaniert wird aus aller Käfflebeherrschung. Was das Mittagessen anbelangt: einfach miserabel. Nach-

Alle P.S.D. von Dresden

nehmen am 21. Januar, 1930 Uhr, an der Tagessprecherin im Bürgergarten teil.

Gewinnlistie

der Zeitung „Arbeiterkommunist im Kampf für die Einheitsfront“ erscheint am 23. Januar in unserer Zeitung. Über Postkarte befragt sich an diesem Tag die Arbeiterstimme.

Das Jahr werden wohl auf dem hellen Blatt ein Gewinn und ähnliches machen. 3.30 Uhr aufstehen, baldmori walden, beden eine Buschfalle, tomatschiffsmutter (je 6-12 Mann) Tagessetzung holen. Diese ging zu essen, wenn auch die Schmetterlinge einschlaft war; ein Kind schmetterling, ein Kleid Zeit und ein bisschen Butter. Abends gab es noch etwas Wurst, die von Tag zu Tag schlechter wurde. Den Käffle holt mit in gebrauchten Matratzenbeinen. Dann antreibt auf dem Hof, was bei schwachem Wetter auf dem Hof. Die halbe Kompanie heißt. Kein Wunder, daß ich anfangt, fast die halbe Belegkraft kommt war. Der Tag setzt sich bei Tage fortzuhren, aber am anderen Tage zieht es trocken: Raus auf den hellen, ins Biergarten oder Entspannung. Da schwärzen kann noch ein paar Männer mehr auf den hellen.

Arbeitszeit war von 7 bis 16 Uhr. Eine Mittagspause brachte auch eine Stunde Mittag. Da die vorliegende Mannschaftsabreise viel zu zeitig weggetrieben wurde, liegen in der letzten Woche nicht nur Mann an Mann, sondern mit Rasten auch noch nicht gebrückt und läßt einen Raum. Überarbeitet habe ich der „guten Vergangen“ entsprechend genau nichts. Jedoch habe ich welche beschaut, die möglich noch weniger, es waren eben vigilante Junge dabei. Nach den Erzählungen der „Wurst“ ist im Sommer nichts „Staub gewischt“ worden. Möbel sie auch nach einem mit der Lokomotive losgelassen haben.

Von 16.30 bis 18 Uhr ist Mittagszeit, zweimal wöchentlich Rastlosfahrt, 18 Uhr Abendkrot, dann kommt Dienst, Mehrsport, Singen oder Unterhaltung bis 21 Uhr, dann geht es bald in den Kahn. Brüder gibt es nicht, Urlaub muß beobachtet eingeschoben werden.

Träumen bringt die Belegkraft zu ausgebildeten 50 Prozent aus 50-Jährigen vom Bande bestellt, tomen keine Meisterreien vor. Disziplinieren waren am ersten Tag nicht ungeliebt, besonders ich dann aber glänzend. Vorauflösung ist natürlich, daß diese ganz komischhaft gelacht werden. Eines Tages ging ich sogar der Vorgesetzten mit hinein. Verteilt tonnen es mir die Disziplinen nicht, weil in dem Spezial auf allen Ebenen noch keinen Bilden von Wolf hingen. Nach zehn Tagen bekam ich nichtgängige Arbeit, schnell zog ich den Käffle aus und wurde wieder — Mensch!

Dieser Tatsachenbericht zeigt am besten, welche Abzioni die Belegschaft verfolgt. Der Bericht muß zum Appell werden an alle Jugendgenossen zum außerparlamentarischen Kampf unter Führung der SPD in roter Einheitsfront gegen Militarisierung der Jugend, gegen die herrschende Käffle, für Arbeit, Freiheit und Freiheit, für den Sozialismus!

Rampsbund Bauhen im Angriff

Der Rampsbund Bauhen verfaßte von der Sondernummer des „Roten Sturms“ (10 Jahre Ruhethaltung) 200 Exemplare. Allein vier Kameraden verfaßten in zwei Stunden 40 Exemplare und außerdem 30 Übersetzungen.

Dessentlicher Frauenabend

heute Montag, 20 Uhr, findet im Deutschenhaus, Großeholzer Straße, ein öffentlicher Frauenabend statt, in dem die Genossen Leute Vorbild über Bauernakademien in Mittelsachsen, Sängergesellschaften und Schulspaltung sowie von der Roten Radio-Bundes Deutschland (Verband werktätiger Rundfunkhörer) unter Einschließung in den Gesamtplan den folgenden

Sturmplan

zur Durchführung bringen:

1. Unterschriftensammlung für Herauslegung der Rundfunkgebühren auf 1 Mark und Beteiligung aller Unterhaltungs-empfänger und Sozialarbeiter vor den Rundfunkgebühren. Der Bezirk Sachsen stellt sich als Ziel, bis 31. Januar 1933 25 000 Unterschriften durch intensive Hausagitation zu sammeln.
 2. Schaffung von 4 Relextrecks des „Arbeiter-Senders“, davon 1 in Leipzig-Südoft, 1 in Leipzig-West, 1 in Dresden und 1 in Chemnitz.
 3. Bis 31. März 1933 werden 40 Prozent der gegenwärtigen Mitgliederstärke an neuen Mitgliedern für den ARBD gewonnen; ebenfalls werden die gleiche Anzahl neuer Rechte für den „Arbeiter-Sender“ gemordet.
 4. Bis 31. März 1933 werden 6 Maßen-Pauschalfundgebungen gegen die Rundfunkfaktion durchgeführt, je 2 in Weißwiesen, Orlitzsch und Gräfenroda-Lößnitz.
 5. Im Zischen der roten Einheitsfront Schaffung von Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der IFA mit mindestens 3 Rundfunkhörergruppen, die dem ARBD nicht angehören.
 6. Bildung von Kampfzusammenhängen der Rundfunkhörer.
 7. Kontraste der werktätigen Rundfunkhörer in Leipzig, Dresden, Chemnitz.
- Der Bezirk Sachsen des ARBD hat vorstehenden Plan dem Bezirk Sachsen als Gegenplan zum gegenwärtigen sozialistischen Weltbemerk übermittelt mit dem Ziel: Sachsen wird Berlin schlagen!
- Antifaschistische Rundfunkhörer, kommt aktiv gegen den reaktionären Rundfunk! Organisiert auch auf diesem Gebiet den kommunistischen Widerstand gegen Kulturschismus und Reaction!

Dresden: Goldbühne. Das 4. Sinfoniekonzert findet am Mittwoch, dem 23. Januar, 20 Uhr im Sempertheater statt. Leitung: Generalmusikdirektor Werner Bobzin. Chorleitung: Kirchenmusikdirektor A. Wintersberger. Chor: Dresden Philharmonie, Witzwurf. Der Kreuzchor. Solist: Karl Kübler, Violinist. Zur Aufführung gelangt: Mendelssohn: Ouvertüre „Sommernachtstraum“; Beethoven: B-Sonate-Gitarre; Pfeiffer: Mendelssohn (Gitarrenteil); Wittner: „Heute und Ewig“ für Chor und Chor; Goldbühne: Unkiges Beispiel (Kantierung).

Offensive werktätiger Rundfunkhörer gegen den faschistischen Rundfunk

Die SPD toleriert. Rote Einheitsfront im Rahmen der IFA. Für den Sturmplan des Freien Radio-Bundes!

Die herrschende Käffle benutzt in helgendem Maße den Rundfunk zur reaktionären Beeinflussung der breitesten werktätigen Schichten. Um in den Beeinflussungssessel Sessel zu bringen, sind vom Reichsministerium „Neue Richtlinien für den Rundfunk“ herausgegeben worden, nach denen die Interessen der Reichsregierung allein maßgebend sind für die Programmgestaltung am Rundfunk. Durch die diktatorische Neuordnung des Verwaltungsapparates und personelle Umstellung wird der gesamte Rundfunk einschließlich ausgenutzt zur Durchführung der Hungerpolitik in Reich und Württemberg. Die Kulturpolitik des Rundfunks ist insgesamt der Käffle überantwortet, und es steht in den Richtlinien, daß der Rundfunk die vornehmungswürdigen Güter aus der Weisheit des deutschen Volkes zu ostern und zu mehrere habe und deshalb christliche Erziehung und Geltung ausschließlich pflegen müsse. Was das Christentum entwertigt und die Sitte und Kultur des deutschen Volkes anläßt, ist vom Rundfunk ausgeschlossen. Ebenso sind staatsfeindliche Bestrebungen vom Rundfunk ausgeschlossen.“

Diese Beispiele müssen genügen, um den verschafften historischen Kurs auch im Rundfunk zu kennzeichnen, der in herablassender Weise gegen die gesamte werktätige Bevölkerung gerichtet ist. Während die Käffle ungeniert in den Rundfunk aus und eingehen, durch den Rundfunk ungeniert für kapitalistisch imperialistische Ziele geworden sind und täglich neue Pläne für die Verwertung des Volkslands formulieren, die vornehmungswürdigen Güter aus der Weisheit des deutschen Volkes zu ostern und zu mehrere habe und deshalb christliche Erziehung und Geltung ausschließlich pflegen müsse. Was das Christentum entwertigt und die Sitte und Kultur des deutschen Volkes anläßt, ist vom Rundfunk ausgeschlossen.

Mit der Übernahme der Regierung durch Schleicher haben die funktionsreichen reformistischen Organisationen und Gewerkschaften, sowie solche der SPD, wieder einige Bewegungsfreiheit vor dem Mikrophon. Sie leisten auch hier einen wichtigen Hilfsbeitrag zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Elends- und Klassenherbstzeit. Andererseits vom ADGB diskutiert ernsthaft mit einem Unternehmensabsatz über Reorganisation von Unternehmen und Unternehmertum am Mikrophon der Witzig.

Die Kritik der SPD-Presse hat das reaktionäre Weltkriegsprogramm dieselben Senders als funktionsreicher einwandfrei und als nur „etwas überladen“ bezeichnet.

Die Stellungnahme der SPD zum faschistischen Rundfunk steht dahin, daß sie eine Kampagne gegen diesen ablehnt. Der Vorsitzende des reformistischen Arbeiter-Radio-Bundes, Gründer, erklärte, daß er eine lokale Bewegung auf alle Fälle verhindern werde.

Die Textilbelegschaften im Angriff

Organisiert in allen Betrieben den Kampf gegen Lohnraub und für Zurückeroberung der alten Löhne. Sendet Delegierte zu den Textilarbeiterkonferenzen!

In Deutschland laufen die Sohnarzte für die Textilindustrie mit 14-tägiger Kündigungssfrist weiter. Die jährlichen Lohnraub zu beginnen. Für die wirtschaftlichsten Webereien wurde ein Schiedsgericht gesetzt, der unerhörte Veränderungen in der Arbeitszeitfrage bringt. Jedesmal beginnen die jährlichen Textilbarone ihre Angriffe in den westlichsten Webereien. Auch im vergangenen Jahr wurde in diesem Tarifgebiet durch eine freie Vereinbarung ein Lohnraub herbeigeführt, ehe die Unternehmer in ganz Sachsen ihren Generalangriff eröffneten, der aber an der Kampfmobilisierung der Belegschaften durch die AGO scheiterte. Heute gilt es deshalb gleichfalls in allen Betrieben den Kampf gegen jeden Planstag Lohnraub und zur Zurückeroberung des geraubten Lohnes zu organisieren. Die Textilarbeiterkonferenzen am Sonntag, den 29. Januar, in Dresden und Zittau dienen diesem Ziel.

In dem Aufruf des Bezirkskomitees der AGO, in welchem die sozialen Textilarbeiterchaft auf den Ernst der Situation hinweisen wurde, sind für die Vorbereitung des Kampfes folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

1. Gegen jeden Planstag Lohnraub! Gegen jede Verkürzung des Tariftarifes, der Auffordräge und der betrieblichen Arbeitsbedingungen!
2. Wiederherstellung der Tariflöhne und der Auffordräge sowie die Rückgängigmachung der verschlechterten betrieblichen Arbeitsbedingungen nach dem Stand vom 1. November 1911!
3. Gleicher Lohn bei gleicher Arbeit (für die Frauen und Jugendlichen)!
4. Einheitsfront aller Textilarbeiter zum Kampf gegen den Betriebssozialismus, Schlechter-Leyport-Kurs und sozialistische Diktatur!

Bei den Hungerlöhnen in der Textilindustrie, die durch ungerechte Kurzarbeit ohne Lohnausgleich schon lange nicht zum Leben reichen, ist es unerträglich, dass die Löhne nochmals abgesenkt werden. Diese Streitungen sind aber bei den Unternehmen vorhanden. Das beweisen die betrieblichen Vorstände. Die jährlichen Textilindustriellen können immer noch nicht vergessen, dass im vergangenen Jahr mit ihrer Lohnraubstafel ihre Textilarbeiterinnen und -jungen der Generalangriff auf sozialistische Grundlage und dann auch die Lohnraubangriffe auf Grund der Kapitalnotwendigkeit in den Betrieben. Jetzt glauben sie, die AGO amtiert der Textilarbeiterchaft beide nachgekommen und sie wollen mit den verschleierten Methoden noch zu keinem Ende greifen. Doch die Belegschaften werden ihnen einen Strich durch die Rechnung ziehen.

Die Löhne der Textilarbeiter wurden seit 1911 durch sozialen Lohn, durch Festsetzung der überarbeitlichen Zuschläge, durch Herabsetzung der Auffordräge, Verkürzung der Arbeitszeit, gekürztes Arbeitsstempo und nicht zuletzt durch den Notstandslohnrahmen Rüttlings in bedeutendem Maße herabgeschrödigt.

Die Textilarbeiter haben es jetzt länger zu hängen.

Es gilt zum Angriff überzugehen und den geraubten Lohn zurückzuerobern. Deshalb mobilisieren sie in den Betrieben auch für die Rückgewinnung der Tarife und um die Förderung der Wiedereinführung der Tariflöhne nach dem Stand vom 1. November 1911.

Eine besondere dringende Forderung ist der gleiche Lohn für gleiche Arbeit. Die Löhne der Frauen und Jugendlichen liegen in der Textilindustrie z. T. 20 bis 50 Prozent unter den Löhnen für erwachsene Männer. Dabei fallen die Frauen

gerade bei den vergangenen Kämpfen haben die DGB-Bürokraten nur das eine Ziel gesetzt, die Kampffront der Belegschaften zu verzögern, um damit im Interesse der Unternehmer und der Verschärfung der sozialistischen Diktatur die Kämpfe abzuwenden. In einem Streit ist ihnen das auch gelungen. So in Neugersdorf, bei August Hoffmann und der Lüder und Krämer in Leipzig.

Die bevorstehenden Kämpfe können deshalb nur gegen den Willen der Gewerkschaftsführer zum Erfolg geführt werden. Dazu ist besonders notwendig, dass von vorneherein die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in die Kampffront eingreifen werden. Das gilt besonders auch für die oppositionellen Textilarbeiterkonferenzen am Sonntag in Dresden und Zittau.

In den Konferenzen nehmen die Textilbelegschaften folgender Orte teil:

In Dresden: Pirna, Cossmannsdorf, Wehlen, Radeberg, Kamenz, Großröhrsdorf, Döbeln usw.

In Zittau: Bautzen, Löbau, Reigersdorf, Übersbach, Reichenau, Göda, Neusalza-Spremberg usw.

Die Konferenzen müssen zu einem wichtigen Aufschwung zur Mobilisierung der Textilbelegschaften werden. Nebst in allen Betrieben und DGB-Konferenzen zur Vorausstellung und Wahl der Delegierten, bildet eine Kampfforderung in die betrieblichen Kampfprogramme zur Betriebsratswahl ein. Organisiert den Streit in allen Textilarbeiterbetrieben!

Giegreicher Bauarbeiterstreit in Hainsberg

Der Streifführer entlassen. Er kämpft die Wiedereinstellung des Gehregelten

(Arbeitskorrespondenz 1195)

Am 3. Januar traten bei der Firma A. u. H. Mögel, Tharandt, die auf dem Rotstandbau (Hünfelder-Wohnhaus) in Hainsberg beschäftigten Männer wegen Lohnuntersetzungen in den Streit. Der Unternehmer, H. Mögel, kommt der mehrmaligen Forderung der Männer, den Tariflohn zu zahlen nicht nach und zahlte erst 0,82 dann 0,85 Mark Stundensatz. Der Tariflohn beträgt jedoch 0,81 Mark pro Stunde.

Der Unternehmer erklärte er könne auf Grund der Notwendigkeit des Lohns berapieren, müsse sich jedoch durch einschlägigen Beschluss der Männer befreien lassen, dass man auch in der Zeit „wo man noch kein sollte, wenn man Arbeit hätte“, wie Mögel sagte, durch Streik der Unternehmerwillkür ein Ende machen kann.

In knapp 1 Stunde war der Streit mit vollem Erfolg der Männer beendet. Der Unternehmer erklärte sich bereit den Tariflohn zu zahlen.

Vorbehend ist es, dass der strenge SPD-Mann Emil Pünisch, der vorher auf dem Bau beschäftigt war, nichts unternommen hat, den Tariflohn vom Unternehmer zu fordern. Pünisch ist doch sonst immer in Nebensätzen so radikal. Um S.

Januar fand Mögel nun den Grund, um einen Kollegen, der mit in der Streifleitung gewesen war, zu entlassen. Der Kollege machte einen Träger darauf aufmerksam, dass er gegen die Invalidenversicherungsordnungen verletzte, wenn er 30 Stück Mögel in die Länge ausstreckt lädt. Mögel, der in der Nähe stand, sagte darauf dem Kollegen: „Sie haben dauernd nur auf dem Bau herum und das geht Sie überhaupt nichts an. Sie erlauben sich bauend nur Arbeitshilfen.“

Der Kollege verbat sich solche Komplimente und legte zu Mögel, dass ercheinbar noch zu wenig Erziehung besitzt um die Invalidenversicherungsordnungen auf dem Bau durchzuführen. Denfalls sind einigenhausen Arbeitern die gefundenen Ersparnisse seines Arbeitskollegen mehr wert als der Profit eines Unternehmers. Mögel entlich darauf am Sonnabend, dem 7. Januar den Kollegen ohne den Entlassungsgrund angewiesen. Nach mehrmaligem Vorstelligen gab er als Entlassungsgrund „Differenzen“ an.

Was liegt nun das Arbeitsamt Freital, denn doch die Vertreibung zu diesem Rotstandbau obliegt, dazu. Am 17. Januar kommt der Kollege beim Arbeitsamt Freital noch sein Ergebnis beobachtlich ersehen. Es wirdcheinbar schlechte Zeit, da der Betrieb Mögel überhaupt mal besser unter die Lupe genommen wird. Bei verschiedenen Kollegen sollen die Invalidenmarken auch nicht raus geliefert werden. Denfalls werden sich die Arbeitnehmer von Tharandt und Umgebung die Firma Mögel etwas besser in Augenhin nehmen.

Die Belegschaft muss erkennen, dass sie die Zurücknahme der Gehregelung ihres Streifführers genau so einheitlich und geschlossen fordern und dafür den Kampf aufnehmen muss, wie gegen den Lohnraub. Die Gehregelung ist erfolgt, weil der Unternehmer will, dass später doch den Lohnraub noch durchgehen zu können. Rechtlos setzt die Wiedereinstellung des Kollegen Schneider.

„Kameradschaftsgeist“ im Arbeitsdienstlager Posta

(Arbeitskorrespondenz 1187)

Der viel gerühmte „Kameradschaftliche Geist“ der Arbeitsdienstler kommt im Lager Posta so recht zum Ausdruck. Zumal ein erbauliches Beispiel von den Arbeitsmethoden.

Die Arbeit des Reges ist eine vollkommen unproduktive. Es wird ein Sandberg angebrachten und die Dredmaßen in die Elbe gelöscht. Bei der Sandbergabtragung war auch der Arbeitsdienstler R. beschäftigt, der sich erst jetzt ganz für die Zeit im Lager befindet. Da man ja nicht ununterbrochen läuft kann, sondern auch hin und wieder eine Alkoholeinheit stattet. Auch E. nach einmal seinen Spaten für kurze Zeit ruhen. Dies ist der Kameradschaftsführer Schneider, der die Notwendigkeit dieser Pause nicht einahm und sich deshalb auf R. stützte und ihn für Arbeit anstrengte. Um sein Recht zu haben, beschwerte sich R. über diese Gedanken Schneiders. Hier wurde ihm aber gezeigt, im Lager müsse gearbeitet werden. Gleichzeitig wurde ihm bedient, dass er aus dem Lager fliegen würde. Da er kein Recht hatte, wurde auch von seinen Kameraden nicht verstanden. Dieselben drohten ihm sogar, wenn er ins Bett ginge, er mit „blauem Krich“ wieder auftreten. Das nennt man „Kameradschaftsgeist“.

Die Belegschaften der wilhelminischen Kaiserlichen blieben im Arbeitsdienstlager wieder auf. Der berühmte und gründete „heilige Geist“ des Militarismus lebt also wieder Triumph. Wie als Kommunisten werden weiterhin nachjam sein und alle menschenunwürdigsten Zustände in den Arbeitslagern bekämpfen. Noch ein kurzes Wort zum Lagerleiter. Es handelt sich hier um den Baumeister Wolf aus Pirna, der sich sehr für den Arbeitsdienst als eine „nationale Rettung“ einsetzte. Ob er sich bei Wolf nur um die nationalen Belange handelt? Ich glaube nicht, denn ein materielles Interesse dürfte auch vorliegen. Herr Wolf, der als Baumeister aus seinem Gehalt keine Gewinne zieht, erhält für seine furchtbare Schwäche als Lagerleiter noch möglicherweise 35 Mark Entlohnung. Das sieht sich allerdings gut in Patriotismus machen!

DMB organisiert Streifniederlage

Die Belegschaft der Maschinenfabrik Wenig (Go.), die zu 95 Prozent im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert ist, war unter Führung des Konzernen der 40-Stunden-Arbeits-Woche aktiv beteiligt. Tatsächlich erzielten die Gruppen unter der Arbeitschaft den Gewinn zu erwarten, als bei der 40-Stunden-Woche im Amonstal. Die Dresden-Werke brachten es sogar fertig unter der zweitpolitischen Überdrift „Für die 40-Stunden-Woche“ zu berichten, was selbst die gewiss jährlinge Erfahrung der Gewerkschaftsvertreter im Genf abgelehnt wurde. Da die Einführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich einen Lohnraub von 20 Prozent bedeutet, wird von den SPD- und Gewerkschaftsführern beständig verschwiegen.

Auch bei dem Manöver mit der 40-Stunden-Woche zeigt sich die engste Zusammenarbeit des DGB und Spielder mit der Schlechterregierung. Der Vertreter der damaligen Regierung lehnte sich in Genf für die 40-Stunden-Woche ein und erklärte sogar, dass es möglich wäre, ein Lohnausgleich einzurichten. In Deutschland aber sollte der Schläger der selben Schlechterregierung zur selben Zeit einen Schiedsgericht für die wirtschaftlich-härtesten Webereien, der nicht nur die 40-Stunden-Woche als regelmäßige Arbeitszeit festlegt, sondern auch 300 Überstunden erlaubt und praktisch die 40-Stunden-Woche ermöglicht. Während des DGB-Vorstandesmitglieds Spielder in Genf keine Reden über die 40-Stunden-Woche vom Stapel lädt, unterhielt seine Firma in Deutschland praktisch nichts, um einen Schiedsgericht unmöglich zu machen, sondern sie versuchte auch noch, die Arbeiter vom Kampf abzuhalten, indem sie darauf verzehrten, dass dieser 40-Stunden-Schiedsgericht „unmöglich für verbindlich erklärt werden könnte“. So die Theorie in Genf und so die Praxis in Sachsen.

Dort müssen die Zigarettenarbeiter und -arbeiter immer denken. Sie müssen in den Betrieben sofort Stellung nehmen, ihre eigenen Forderungen aufstellen und darum den Kampf organisieren. Warum nicht erst bis zum Ablauf des Tarifes, wenn dies beginnt mit der Mobilisierungsarbeit schon heute. Wählt

hier. Tagesordnung: Die Bedeutung und Durchführung der Betriebsratswahlen; Berichte aus den Betrieben.

Alle Kandidaten und Betriebsräte sind verpflichtet, in dieser Konferenz zu erscheinen und die gemeinsame Durchführung zu besprechen.

Betriebsrätekonferenz

Am alle Betriebsräte und Betriebsratskandidaten!

Zum Monat März werden die Betriebsrätekonferenzen durchgeführt. In jedem Betrieb gilt es jetzt die Vorarbeiten zur Betriebsrätekonferenz zu treffen, von den bestehenden Betriebsräten sich in Betriebsversammlungen über ihre Tätigkeit berichten zu lassen und Wahlvorschläge zur Durchführung der Betriebsrätekonferenz zu machen, sowie die Kandidaten aufzustellen. Aus diesem Grunde findet Freitag, den 27. Januar, im Eldorado, Vereinszimmer, Gang 15, eine

Betriebsrätekonferenz

hier. Tagesordnung: Die Bedeutung und Durchführung der Betriebsrätekonferenzen; Berichte aus den Betrieben.

Alle Kandidaten und Betriebsräte sind verpflichtet, in dieser Konferenz zu erscheinen und die gemeinsame Durchführung zu besprechen.

AGO, Ortskomitee Dresden, Betriebsrätekonferenz.

RUNDFUNK

Dienstag, den 24. Januar

Deutschlandfunk. 6.15 Komödie, 6.35 Röhrkonsert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk; Welttheorie 12.05 Schulfunk; Französisch 14.00 Konzert aus Berlin, 15.00 Mit der Filmfamilie auf Seehundjagd, 16.30 Konzert, 17.30 Hansafonkonzert, 20.00 Konzert aus Wien, 21.10 Konzert aus West, 22.45 Deutscher Gewitterbericht, 23.00 bis 24.00 Konzert.

Mitteldeutscher Rundfunk. 6.15 Komödie, 6.35—8.15 Röhrkonsert, 10.00 Operettenmusik, 13.15—14.00 Schulfestspiele, 16.30 Konzert (Dresden, Philharmonie), 18.00 Der holländische Dichter Maartens, 18.30 Konzert, 17.30 Röhrkonsert, 19.00 Französisch, 19.35 Konzert, 20.00 Elektrische Musik aus Berlin, 21.30 Röhrkonsert, 22.45 Deutscher Gewitterbericht, 23.00 bis 24.00 Konzert aus Berlin.

Mittwoch, den 25. Januar:

Deutschlandfunk. 6.15 Komödie, 6.35 Röhrkonsert, 9.00 Schulfunk; Die Helmets des Kochloßens, 12.00 Schulfestspiele, 13.35 Nachrichten, 14.00 Konzert aus Berlin, 15.15 „Die Stadt aus Holz“, 16.00 Hinten den Rücken des Wehrhauses, 16.30 Konzert, 17.30 Röhrkonsert, 19.00 Französisch, 19.35 Konzert, 20.00 Elektrische Musik aus Berlin, 21.30 Röhrkonsert, 22.45 Deutscher Gewitterbericht, 23.00 bis 24.00 Konzert aus Berlin.

Mitteldeutscher Rundfunk. 6.15 Komödie, 6.35 Konzert, 12.00 Konzert, 15.00 Artistic Seen, 18.35 Stollendorf, 18.55 Witze, 19.00 Kästchen über Kunst, 20.00 Neue Komödien, 21.10 Leipziger Sinfonieorchester, 22.10 Nachrichten, 22.30—23.00 Unbekannte Werte von Handen.

Herabgesetzte Preise

haben wir besonders zur Weihnachtszeit gebracht bei einem Sonderangebot: Blaß-, Blau- und Grautönen, die vom 23. bis 8. Januar unter 50% Rabatt bei der Verteilungsstelle in Weinhofstraße, Dresden, zu kaufen sind. Wir danken für Ihre Verständigung! Der Verkauf erholt wahrend dieser Tage im unserer Spezialverteilungsstelle Weinhofstraße, Dresden.

Weiterhin auf diese und alle festlichen Anlässe doppelter Rabattvergütung.

Konsumverein Meißen eGmbH

Verkauf nur an Mitglieder

Wolfsbluten

Zude 33 20
Zude
Seifenbluten
Zude grüne Dose 300

Großherzog

Bartgrasch.

Waffroni

in Sachsen, D.S.M.-L

Gierendeln

1 P. S. 30 20

7 % Rückvergütung

L. Körber, Freital

ANZEIGEN

naben den dankbar

jetzen Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Carl May's

Inventur-Verkauf

vom 23. Januar bis 4. Februar

Gewaltig herabgesetzte Preise
aller Saison-Artikel

Doppelte Rabattmarken auf
alle reguläre Waren, außer
sogen. Kurzwaren u. Fadenart.

Freital-Deuben a. R. Haas

Inventur-Verkauf

Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung

Billig wie immer!
C. Jul. Rödig
Neugersdorf in Sachsen

Diese Woche gibt es....

1 Pfund **GEG-Eiermakaroni**

1 Pfund **Konsumhilfe oder 1/2 Pfund Vorwärts-Stolz** 74 Pf.

oder

1/4 Pfund **gekochten Schinken**

1 Pfund **GEG-Eiermakaroni**
1 Pfund **Konsumhilfe oder 1/2 Pfund Vorwärts-Stolz** 105 RM.

Abgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Alle unsere Verteilungsstellen sind bis 1/2 Uhr abends geöffnet

C

Der Weg zum Kunden

C

Dresden-Alstadt

Farben — Lacke — Pinsel
Franz E. Ström
Große Zwingergasse 22 31100

Hugo Wronski, Am See 27
31100 Dresden

Zweig-Drogerie
Färberstraße 1 31100

Bäckerei Rößl
Die Rosinen- und Nüsseküche

Schuhreparatur von 31101
G. Krause
Krause-Zimmerdecke 17

Louis Riedel
Edelsalat, Hoher Platz 12 31100

Klein-Konditorei Paul Hühnle, Voigtsbergerstr. 39 31100

Otto Hempel
Kleiderkreis, Döbelner Platz 8 31100

Lebensmittel / Otto Büger

Zinsendorfstraße 50, Ecke Pirnaische Straße
Zwischenladen, Käse zeichenbroda, Bahnhofstraße 6
Offizieller-Drogerie, Leipziger Straße 2 31100

Hosen zu Einheitspreisen

RM. 1.70, 2.00, 2.50, 3.00 usw.

Hosen Eck Schloßstraße 1 Stock mit

Reiswert 31100

Kauf Tabakwaren

H. Wagner, Ziegelstraße 1 31100

SCHMELZER

Reinhardtstraße 28 31100

Befehlsstabskloster der Wehrmänner

Reinhardtstraße 29 31100

Reiswert, Kleinküche 31100

Dresden-Neustadt

Dresden-Neustadt

Lebensmittel-Herrmann

Königsbrücke Str. 62, Hauptstr. 34 31100

80 auf sämtliche Waren 80

Reiswert 31100

Reiswert 31100